



Luisa Maurer – 29. August 2026

Gemeinschaft, die trägt: Kolping

Die Flut im Ahrtal hat viele Menschen erschüttert. Sie hat auch gezeigt, wie viel Kraft und Hoffnung in gelebter Solidarität stecken kann. Mein Name ist Luisa Maurer, ich bin Pastoralreferentin und in meiner Freizeit engagiere ich mich in der Kolpingsfamilie. An diesem Wochenende feiere ich mit vielen Menschen in Dernau. Warum wir das genau dort tun, was Gemeinschaft bedeutet und wie junge Menschen im Sinne Adolf Kolpings heute noch Gesellschaft mitgestalten, darum geht's in dieser Folge.

Fünf Jahre ist die Flutkatastrophe an der Ahr nun her. Ich erinnere mich noch gut, ich war damals in Prüm in der Westeifel tätig. Auch dort richtete der Regen viel Schaden an. Ich sehe mich noch in meiner Wohnung damals sitzen. Ich war gerade am Backen. Denn am nächsten Tag sollte eigentlich mein letzter Schultag als Lehrerin dort sein, bevor ich aus der Eifel wegziehen sollte. Und für meine Reli-Klasse sollte es eben in der letzten Stunde selbstgebackene Kekse geben, so hatte ich's mir vorgenommen. Dass ich am nächsten Tag überhaupt nicht zur Schule kommen würde, weil der gefühlt jedenfalls unaufhörliche Regen noch im Laufe des Abends alle Wege dorthin komplett strömen, zerstören und Brücken überfluten würde - also das hätte ich mir wirklich

nicht ausmalen können. Vielleicht wisst ihr noch genauso gut wie ich, was ihr an diesem Tag vor 5 Jahren im Juli getan habt. Mit Sicherheit erinnert ihr euch an die Bilder aus dem Ahrtal und die zahlreich anrührenden und schrecklichen Schicksalsschläge, die die uns in den Tagen danach erreicht haben. Ich erinnere mich noch genau an das mulmige Gefühl, das ich hatte, als in Prüm der Strom ausfiel und ich ganz alleine in meiner dunklen Wohnung mit halbfertig gebackenen Keksen saß. Ich hatte Glück, mir und meiner Wohnung passierte weiter nichts. Bei vielen Menschen war das anders. Was am nächsten Tag passierte, beeindruckte mich. Überall, wo das Unwetter war, halfen Menschen ihren Nachbarinnen und Nachbarn. Sie packten an, sie trösteten einander. Dort, wo Menschen ihr Hab und Gut verloren hatten, wurde gespendet, sogar so viel gespendet, dass es teilweise Lagerhallen gab, die mit überschüssigen Spenden voll waren. Hilfsdienste rückten von nah und fern an und auch innerhalb der Kolpingsfamilie kam es zu gegenseitiger Unterstützung. Vor fünf Jahren bewiesen Menschen bei dieser Flutkatastrophe Mut und säten auch irgendwie neue Hoffnung. Deshalb lädt der Kolpingdiözesanverband mit den Kolpingsfamilien aus Altenahr, Dernau, Ahrweiler und Sinzig am 30. August genau dort zu einem Fest ein. Der 30. August, das ist ein Tag, nachdem diese Folge erscheinen wird. Also, wenn ihr eifrige Hörer*innen von „Himmelwärts und erdverbunden“ seid und die Folge an dem Tag hört, dann ist es morgen, ansonsten haben wir vielleicht bereits schon gefeiert. Das Motto lautet von diesem Tag „gemeinsam helfen, gemeinsam feiern“ und möchte genau an diese Solidarität erinnern, die es vor fünf Jahren im Ahrtal gab. Die soll gefeiert werden und die soll weitergehen. Es ist ein Fest der Begegnung und des Danks für die große Solidarität innerhalb des Kolpingwerks im Bistum Trier, aus ganz Deutschland und auch der Kolpingweltfamilie. Mit tatkräftiger Hilfe beim Aufräumen und Wiederaufbauen, Geld und Sachspenden und auch im Gebet waren die Kolpinggeschwister unmittelbar nach der Flut und in den Jahren danach füreinander da und miteinander verbunden. Ganz im Sinne Adolph Kolpings, als Gemeinschaft, die trägt. Elke Grün, geistliche Leiterin des Kolpingwerks, erzählt mir, inwiefern es für die Kolpingsfamilie wichtig ist, diesen Tag gerade an der Ahr zu feiern.

(Elke Grün) Weil wir seit fünf Jahren noch enger in Kontakt sind mit unseren Kolpingsfamilien durch die große Flut an der Ahr, die uns alle sehr betroffen gemacht

hat und eine unglaubliche Solidarität in der ganzen Welt verursacht hat. Deswegen möchten wir miteinander dankbar sein für das, was aufgebaut werden konnte und wir gemeinsam erreicht haben.

Ich habe Elke gefragt: „Gemeinsam helfen, gemeinsam feiern“ - das geht auch weiter, oder? Was bedeutet dieses Motto für dich und für euch als Organisator*innen?

Gemeinsam helfen und gemeinsam feiern drückt das aus, was nicht nur in den letzten fünf Jahren an der Ahr und bei Kolping insgesamt passiert ist, sondern wir halten zusammen, sind solidarisch miteinander, mit den Geschwistern in der ganzen Welt, oft nur finanziell und ideell, wenn wir gemeinsam den Weltgebetstag vom Kolpingwerk feiern. Und wir haben gelernt, dass jeder alleine zwar etwas schaffen kann, aber zusammen geht einfach mehr. Und genau dabei wollen wir aber nicht stehen bleiben. Wir wollen weitergehen, zusammen, zuversichtlich, solidarisch und vereint im Glauben und im Gedenken an unseren Gründer Adolph Kolping, dem die Gemeinschaft und der gemeinsam gelebte Glaube so wichtig war.

Und inwiefern passt dieser Tag zu Adolph Kolping und seinem Beispiel, das er uns mit seinem Wirken gegeben hat?

Adolph Kolping hat in seiner Jugend als Schustergeselle gelernt, wie schwierig es ist, wenn man auf sich alleine gestellt ist, wenn man am Rand der Gesellschaft steht und für alles kämpfen muss, was man erreichen will. Er hat mit dem Kolpingwerk eine Gemeinschaft gegründet, die darauf aufbaut, solidarisch zu sein miteinander, miteinander zu lernen, miteinander zu leben, miteinander zu glauben und miteinander zu feiern. Das sind die wesentlichen Aspekte des Kolpingwerks und denen sind und bleiben wir natürlich verbunden, weil genau das uns und unsere Gemeinschaft im Kolpingwerk ausmacht.

Elke hat mir außerdem verraten, was die Menschen am 30. August erwartet und worauf sie persönlich sich am meisten freut:

Am kommenden Sonntag erwartet uns ein buntes Programm. Es gibt Kolpingsfamilien und Initiativen, die ihre Arbeit vorstellen. Das Klimamobil ist da und zeigt uns auf eine spielerisch-pädagogische Weise, wie wir unsere Schöpfung bewahren und erhalten können und sollen. Wir haben ein Mitmachkonzert mit Julia Reidenbach, wo für den Gottesdienst auch noch zweistimmige Lieder eingeprobt werden mit einem kleinen Chor, der dann singen wird. Es gibt eine Hüpfburg für die Kleinen und Großen und schon länger Kleinen und es gibt eine Möglichkeit, sich ein Symbol tätowieren zu lassen in der Kirche, das den eigenen Glauben, die eigene Spiritualität ausdrückt. Und daneben - und das ist das, was mich am allermeisten freut -, gibt es hunderte von Kolpingbrüdern und -schwestern aus dem ganzen Bistum und darüber hinaus, die kommen und miteinander einen Tag verbringen wollen, wo wir uns begegnen, miteinander feiern und einfach eine gute Zeit haben.

Verschiedene Menschen zeigen an diesem Wochenende in Dernau, wie vielfältig diese Gemeinschaft im Sinne Adolph Kolpings tragen kann, in unterschiedlichen Bereichen. Beispielhaft möchte ich euch heute noch von Johannes Marx erzählen. Johannes ist ehrenamtlich bei der Kolpingjugend aktiv und seit 2021 in der Diözesanleitung. Die Kolpingjugend weckte bei Johannes das Interesse an der Politik und auch daran, unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Er hat als Jugendlicher mal an einer Praxiswoche in Berlin teilgenommen und ist seither bei der Kolpingjugend aktiv. Das Interesse war übrigens so groß, dass er sogar Politikwissenschaften studierte. Heute ist er bei der Ausländerbehörde in der Verwaltung tätig und gestaltet auch so unsere Gesellschaft mit. Das Thema Demokratie ist ihm nicht nur in seinem Beruf ein Herzensanliegen, sondern eben auch bei Kolping. Schon seit mehreren Jahren veranstaltet die Kolpingjugend einmal im Jahr eine Demokratiefahrt und dafür setzt sich Johannes besonders ein und plant diese Fahrt mit und fährt auch mit. Die Fahrt ist nur ein Beispiel, verrät mir Johannes, die jungen Menschen die Möglichkeit gibt, etwas über Demokratie zu lernen. Dann fahren sie zum Beispiel nach Amsterdam und lernen das Anne-Frank-Haus kennen oder nach Brüssel und besuchen die Institutionen der EU. Für Johannes ist dabei wichtig: Es geht nicht nur um einen Bildungsauftrag, sondern vor allem darum, Demokratie zu erleben. Das passiert bei der Kolpingjugend auch bei partizipativen Freizeiten. Da planen die Teilnehmenden selbst ihre eigene Freizeit. Und dann kommen Themen und Fragen zum Tragen, wie: Wie gehe ich

eigentlich mit anderen um? Wie kann eine gemeinsame Zeit gut gelingen? Und wie finden wir Lösungen für unterschiedliche Interessen und Ideen, gemeinsam eine Fahrt zu gestalten? Und das passt für Johannes zum Auftrag, den Adolph Kolping hinterlassen hat. Denn sein Interesse war es ja auch, Menschen zusammenzubringen und sich für die Gesellschaft einzusetzen. Adolph Kolping ging es damals um die soziale Frage, auch ein politisches Thema. Und Johannes sagt: „Bei uns gehört es einfach dazu, Position zu beziehen, Demokratie zu unterstützen und sich für andere einzusetzen. Eben gemeinsam helfen und gemeinsam feiern.“

Dominic Lück ist Jugendpfarrer und geistliche Leitung der Kolpingjugend, und mit ihm habe ich gesprochen und er drückt das so aus:

(Dominic Lück) Ich erlebe bei meiner Arbeit im Vorstand der Kolpingjugend eine hohe Sensibilität bei den jungen Erwachsenen, die dort im Vorstand sind, sich Gedanken zu machen, in welcher Welt wir leben wollen und wie wir uns auch einsetzen können für andere Menschen, wie wir das, was uns gegeben wurde, teilen können mit anderen. Und so erlebe ich da eine hohe Wachheit und einfach Aufmerksamkeit für Entwicklungen in der Welt und in der Kirche und eben auch diesen Wunsch, dort etwas zu verändern. Und gleichzeitig sehe ich eine ganz große andere Stärke dabei, dass diese jungen Menschen auch wissen, wie man feiert beziehungsweise gut zusammen sein kann, miteinander lebt. Und ich finde, dass das eine und das andere eben untrennbar zusammen gehört, dass man wach bleibt und den Blick über den Tellerrand hinaus immer wieder macht und wagt und gleichzeitig auch für das Gelungene danken kann, miteinander feiern kann und deutlich macht, dass es auch noch diese andere Dimension gibt und gibt und dass beides zusammengehören kann und vielleicht auch sollte.

„Gemeinsam helfen, gemeinsam feiern“. Dieses Motto des Diözesantags der Kolpingsfamilie inspiriert mich. Ich wünsche mir natürlich auch als Kolpingmitglied, dass es diesen Verband auch weiterhin trägt. „Gemeinsam helfen, gemeinsam feiern“. Ein gutes Motto, wie ich finde, nicht nur für die Kolpingsfamilie.